



Erinnerungen an die 1950er-Jahre, an eine relativ unbeschwerte Kindheit im Osten Berns, die ohne Bildschirme stattfand und die trotzdem nicht langweilig war, damals, als man mit einfacheren Mitteln zurechtkam, Mami und Papi keine Helikoptereltern waren, uns aber dennoch lieb hatten, mit Lehrern, die noch vor der Klasse standen und die, statt zu diskutieren und Ein- und Zuweisungen zu schreiben, halt mal Klartext sprachen.

Ein nettes Büchlein mit 100 Seiten, das man sich draussen, auf einem Bänkli an einem kleinen See oder nach Feierabend drinnen, im bequemen Lehnstuhl, zu Gemüte führen kann und dann der Omi und dem Opa zu Weihnachten schenkt.

Die kaleidoskopartig präsentierte Geschichte einer Jugend von damals liest sich leicht, verzichtet auf Moralin und entlockt uns immer wieder ein Schmunzeln.

«EINE JUGEND AM EGELMÖSLI, Erinnerungen an die 1950er-Jahre» von Lorenz Derungs

Zielgruppe: Erwachsene, die sich gerne an ihre Jugend erinnern, Bernerinnen und Berner jeglichen Alters, die im Unteren oder Oberen Murfeld, ums Burgernziel, im Oberen Kirchenfeld, in der Schosshalde oder im Sonnenhofquartier wohn(t)en, und, nicht zuletzt, die Gspänlis von damals.

Ausgabe August 2025 – 100 Seiten – 250 g – 21,5cm x 15,5 cm x 1,2 cm – Hardcover – Versand nur in die Schweiz – Preis CHF 18.- zuzüglich Fr. 2.- Anteil Porto und Verpackung.

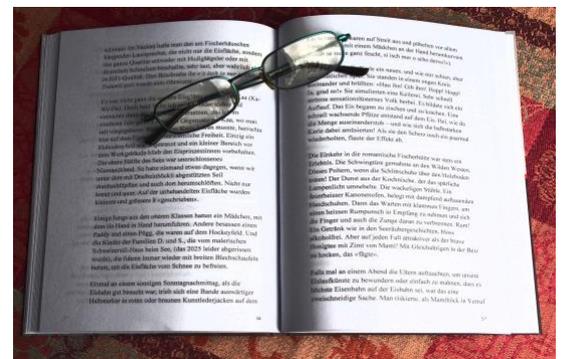
Textprobe:

Anfangs Oktober 1957 hatten die Russen den ersten künstlichen Erdtrabant ins Weltall geschossen. Man könne diesen um die Erde kreisenden Sputnik von bloßem Auge erkennen, war im «Bund» zu lesen gewesen.

So sagte ich daheim nach dem Znacht: «Ich gehe den Sputnik schauen». Am Burgernziel, auf dem Platz vor dem Migros, standen einige Leute herum, die in der Dämmerung auf den Satelliten warteten. Die Straßenlaternen brannten schon. Meine Schulkameraden K., M. und P. waren da, und natürlich auch I. und K., zwei Leutschi-Meitschi (wie meine Mutter sie nannte), die immer gern dabei waren, wenn etwas los war, und die für Unterhaltung sorgten.

Ein heller Stern war am Abendhimmel über dem Burgernziel aufgegangen. Er löste helle Begeisterung aus und machte uns zu Weisen aus dem Morgenland. Wir folgten dem Stern mit großen Augen. Bis ein Spielverderber Zweifel äußerte, weil sich unser Satellit kaum bewegte. Das sollte er aber, wenn er die Erde, wie angekündigt, in hundert Minuten umkreisen wollte. Ach, es war nur der Abendstern, also die Venus, die da so schön leuchtete.

I. und K. hüpfen herum und trällerten: «Venus, du bist mein Abendstern, Venus, ich hab dich zum Fressen gern...»



Dann, «Lueget! Lueget!», zeigte sich am Horizont ein leuchtender Punkt, der sich auf uns zu bewegte. Das musste der Sputnik auf seiner Umlaufbahn sein! Herrlich! Wir durften hier in Bern den Beginn der Raumfahrt miterleben. Vielleicht würde es in nicht allzu ferner Zeit Wochenendflüge auf den Mond geben.

Doch bald waren deutliche Motorengeräusche zu hören, was nun nicht für einen Sputnik im Weltall sprach. Eher für eine DC-3, die im Belpmoos landen wollte.

Während die andern nun „Räuber und Polizist“ spielten, gingen mein Freund P. und ich zur Telefonkabine im Tramhäuschen. P. klaubte 20 Rappen hervor, warf die Münze ein und wählte die 11, die Auskunft. Das «Fräulein vom Amt» konnte detaillierte Auskünfte über den Sputnik liefern, die uns aber nicht halfen, ihn zu finden.

Inzwischen war die Nacht fortgeschritten, eine Mondsichel aufgegangen und am Himmel leuchteten Abertausende von kleinen Punkten. Einer davon muss wohl dieser Sputnik gewesen sein.

So kam es, dass ich dort am Burgernziel in Bern den Eintritt der Welt ins Raumfahrtzeitalter verpasste. Es war trotzdem ein lustiger Abend gewesen. Von Sputnik-Schock keine Spur.

[Hier](#) geht's zur Bestellung von «Eine Jugend am Egelmösli» von Lorenz Derungs.